

STADT REES



Prüfstation fürs Auto kommt in die Stadt

ADAC testet Bremsen, Licht und vieles mehr

Rees. Die mobile Prüfstation des Autoclubs ADAC-Nordrhein kommt vom 11. bis 14. Juni nach Rees auf den Parkplatz Ebsentalstraße an der Schadenfrei-Arena. So wohl ADAC-Mitglieder als auch Nicht-Mitglieder können von Freitag bis Montag wichtige Funktionen für die Verkehrssicherheit an ihrem Fahrzeug testen lassen. Die Technik-Experten des Mobilitätsclubs kontrollieren - natürlich unter Einhaltung der Corona-Hygienevorschriften und Beachtung der Masken-Pflicht - die Wirkung von Bremsen und Stoßdämpfern (abhängig von der Außentemperatur) und prüfen die Funktionsfähigkeit der Fahrzeug-Außenbeleuchtung. Diese Leistungen sind für ADAC Mitglieder kostenlos. Bei Lichtsystemen wie Xenon, LED oder Laser entstehen Kosten für erforderliche Vorprüfungen.

Ergänzend bietet der ADAC auf seiner Prüfstation kostenpflichtige Zusatzleistungen an, zum Beispiel den ADAC-Sicherheits-, Urlaubs- oder Gebrauchtwagencheck sowie die Wartung von Klimaanlage (mit Kältemittelfüllung R134a).

Vor Inanspruchnahme jeglicher Prüfleistungen ist eine Terminabsprache unter ☎0221/4727633 oder ☎0221/4727-91807 erforderlich. Die Öffnungszeiten finden sich unter www.adac.de/pruefdienste-nrw. Damit die mobilen Prüfstationen auch selbst stets verkehrssicher unterwegs sind, verfügen die Fahrzeuge unter anderem über Abbiegeassistenten. In den Prüfzentren Köln und Oberhausen bietet der ADAC weitere Fahrzeug-Checks und die Hauptuntersuchung an.

i Informationen zu allen Prüfangeboten, Anschriften und Öffnungszeiten sowie die Möglichkeit zur Terminvereinbarung gibt es ebenfalls auf www.adac.de/pruefdienste-nrw.

LESERSERVICE

Sie haben Fragen zur Zustellung, zum Abonnement:

Telefon 0800 6060720*,
Telefax 0800 6060750*

Sie erreichen uns:
mo bis fr 6-18 Uhr, sa 6-14 Uhr
leserservice@nrz.de

Sie möchten eine **Anzeige** aufgeben:

PRIVAT:
Telefon 0800 6060720*,
Telefax 0800 6060750*

Sie erreichen uns: mo bis fr 7.30-18 Uhr
anzeigennahme@nrz.de
www.nrz.de/anzeigen

GEWERBLICH:
Ansprechpartner: Lutz te Baay
(Verkaufsleiter)
Telefon 0201 804-1555

E-Mail:
vermarktung@funkemedien.de
Doelenstr. 7
46483 Wesel

Sie erreichen uns: mo bis fr 9 - 17 Uhr
*kostenlose Servicenummer

IMPRESSUM

KREISREDAKTION KLEVE

Anschrift: Steinstraße 10, 46446 Emmerich
Telefon 02822 9249-21

E-Mail: lok.emmerich@nrz.de

Sportredaktion:
Telefon 02822 9249-20

E-Mail: sport.emmerich@nrz.de

Leiter Kreisredaktion Kleve:

ANDREAS GEBBINK

Stellvertreter: MARCO VIRGILLITO

Erscheint täglich außer sonntags. Für unverlangte Sendungen keine Gewähr. Bezugsänderungen sind nur zum Quartalsende möglich. Bezugsänderungen müssen spätestens 6 Wochen zum Quartalsende schriftlich beim Verlag eingehen. Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskampf (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Vorlesepaten helfen elementar

Die NRZ schlägt die Ehrenamtler der Rheinschule für den Solidaritätspreis vor. Besonders die vielen Kinder mit Migrationshintergrund profitieren von ihrem Engagement.

Von Marco Virgillito

Emmerich. Dienstags von 10.15 bis 12 Uhr stand für einige Schüler der Rheinschule in Emmerich ein beliebtes Programm auf dem Stundenplan. Dann nämlich kamen - bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie - die Vorlesepaten in die Grundschule. Acht Vorlesepaten nahmen sich Zeit, um den Kindern vorzulesen, ihnen beim Lesen zuzuhören oder über die Bücher zu sprechen. „Sie waren oft mehr als 'nur' Lesepaten“, erklärte Schulleiterin Birgit van Driel. Die NRZ Emmerich nominiert dieses Lesepaten-Programm für den Solidaritätspreis der NRZ und der Freddy-Fischer-Stiftung.

Seit etwa zehn Jahren gibt es dieses Programm an der Rheinschule. Es ist eine intensive Förderung, die durch eine persönliche Beziehung zwischen Kindern und Vorlesepaten geprägt ist. Die Kinder haben fest zugewiesene Paten. Diese kommen mit kleinen Schülergruppen oder gar nur einem Schüler zusammen. Sie setzen sich in eine gemütliche Ecke in einem Raum, der sich klar vom sonstigen Unterrichtsambiente abgrenzt.

Niederschwellig Deutsch verbessert

Die Lage an der Rheinschule ist eine besondere. Rund 75 Prozent der 165 Kinder haben einen Migrationshintergrund. „Viele der Kinder sprechen nicht ausreichend Deutsch“, erklärt van Driel. Durch das Engagement der Vorlesepaten erweitern diese Kinder unbewusst, auf niederschwellige Art ihren Wortschatz. Oftmals wird in den Familien dieser Kinder zuhause nicht deutsch gesprochen. Ge-



Solidaritätspreis von NRZ & Freddy Fischer Stiftung

rade für sie seien diese Sprachanlässe mit einer Person, zu der sie eine persönliche Beziehung aufbauen, auch mal Privates erzählen können, sehr wertvoll, unterstreicht van Driel. Sie könnten Wörter erfahren, auch Kulturelles erlernen.

Schüler dürfen mitreden

Rund 60 Kinder der Rheinschule, die erst unter zwei Jahre Deutsch lernen, bekommen eine Erstförderung. Wenn Corona es wieder zulässt, dann wäre gerade für diese Kinder das Programm der Vorlesepaten Gold wert: „Das wird bei einer Öffnung wieder aufgenommen.“ Die Vorlesepaten seien zu meist Rentner. Hoffentlich bleibe das Team beisammen und vielleicht kämen auch neue Ehrenamtler dazu. Magdalena Janßen-Koeller, die ehemalige Leiterin der Stadtbücherei Emmerich, habe ihre Bereitschaft schon signalisiert, freut sich



Viele Kinder können ihre Deutschkenntnisse merklich verbessern. Hier bietet Marianne Hoenen eine Eins-zu-eins-Unterstützung. FOTO: RHEINSCHULE

van Driel.

Sechs der acht Patinnen haben erlaubt, dass sie namentlich genannt werden dürfen: Anna Armasow und Marianne Hoenen, ehemalige Kollegin der Rheinschule, Beatrix Kalwa, ehemalige Lehrerin in Elten, Annemarie Osteresch, Dr. Gertrud Krebber-Hedke und Ulrike van Marwijk.

Was könnte das Vorlesepaten-Programm der Rheinschule mit dem Preisgeld machen, sollte es mit dem Solidaritätspreis bedacht werden? „Zum einen könnten wir die Schulbücherei professionalisieren. Zum anderen könnten die Leseecken verbessert werden, damit ihr Charakter noch besser herausgestellt werden kann. Aber wir handeln nach dem Partizipationsprinzip. Wir würden Rücksprache mit den Kindern halten, was sie dazu meinen“, erinnert Birgit van Driel.

Solidaritätspreis

Die NRZ und die Freddy-Fischer-Stiftung verleihen alle zwei Jahre den Solidaritätspreis. Das Thema lautet in diesem Jahr die Leseförderung. Alle, die sich im weitesten Sinne mit Leseförderung und der Vermittlung von Lesefreude beschäftigen, kommen hier in Frage. Leser können der Redaktion per Mail an lok.emmerich@nrz.de gerne weitere Vorschläge einreichen.

Das Preisgeld beträgt 4000 Euro. Bis Mitte Juli sollten die Vorschläge vorliegen. In der Jury sitzen Freddy Fischer, NRZ-Chefredakteur Manfred Lachniet, Ibo Yetim und Thomas Kufen. Weitere Infos zur Freddy-Fischer-Stiftung gibt es unter <http://freddyfischerstiftung.de>.



Anna Armasow war früher Lehrerin an der Rheinschule. Nun engagiert sie sich ehrenamtlich als Vorlesepatin an der Grundschule. FOTO: RHEINSCHULE

Jobcenter betreut aktuell 14.126 Personen

Jobcenter Kreis Kleve legt Mai-Statistik zur Grundsicherung für Arbeitsuchende vor

Kreis Kleve. Die Zahl der Menschen, die im Kreis Kleve auf SGB-II-Leistungen angewiesen sind, ist im Mai leicht gesunken. Wies die April-Statistik noch ein Plus von 97 so genannten SGB-II-Bedarfsgemeinschaften gegenüber dem Monat März aus, so verzeichnete das Jobcenter Kreis Kleve im Mai 41 Bedarfsgemeinschaften weniger.

Aktuell leben in den 7865 Bedarfsgemeinschaften 14.126 Menschen, davon 10.519 so genannte erwerbsfähige Leistungsberechtigte. Bei den verbleibenden 3607 Sozialgeldempfängern handelt es sich in der Regel um Kinder.

Arbeitsmarkt ist widerstandsfähig

„Gut ein Jahr nach Beginn der Corona-Pandemie zeigt sich der Arbeitsmarkt im Kreis Kleve weiter sehr widerstandsfähig, auch wenn der Einfluss auf die Zahl der langzeitarbeitslosen Menschen weiterhin deutlich erkennbar ist“, fasst Landrätin Silke Gorißen die aktuellen Entwicklungen zusammen.

Die Zahlen der Vermittlung in Arbeit werden in der Statistik des Jobcenters Kreis Kleve mit einer dreimonatigen Wartezeit erfasst. Im

Januar 2021 konnten 112 Personen in eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit vermittelt werden. Weitere 41 Personen arbeiten nun in einem Minijob. Im April 2021 wurde zur Erfüllung des gesamten Aufgabenspektrums des SGB II ein Betrag in Höhe von 8,95 Mio. Euro aufgewendet. Auf den Kreis Kleve und die Kommunen entfielen hiervon etwa 1,43 Mio. Euro für die Kosten der Unterkunft. Bisher lagen

die finanziellen Aufwendungen im Jahr 2021 (Januar bis April) bei insgesamt 36 Mio. Euro.

Von aktuell 10.519 erwerbsfähigen Leistungsberechtigten sind 1565 Personen alleinerziehend. Dies entspricht einem Anteil von knapp 15 Prozent. Diese Gruppe umfasst 1462 Frauen und 103 Männer. „Alleinerziehende Arbeitsuchende trifft die Corona-Krise besonders hart“, so Landrätin Silke

Gorißen. Zum einen ist die Herausforderung, eine gesicherte Kinderbetreuung zu organisieren, auf Grund von eingeschränkten Betreuungsmöglichkeiten und Kontaktverboten erheblich erschwert worden. Zum anderen ist die Zahl der geringfügigen Beschäftigungen - sogenannte Minijobs oder 450-Euro-Jobs - während der Corona-Pandemie besonders stark eingebrochen. Und für viele Alleinerziehende sind gerade diese Jobs ein Einstieg ins Erwerbsleben.

Das Jobcenter Kreis Kleve bietet auch dieser Zielgruppe bereits seit mehreren Jahren das „Aktivcenter Erziehende“ an, das bei der Bewältigung von Alltags Herausforderungen, der Suche nach Betreuungsmöglichkeiten und der Vorbereitung auf die Aufnahme einer nachhaltigen Beschäftigung hilft. Diese Unterstützung findet aktuell während der Corona-Pandemie in alternativer Form statt, beispielsweise telefonisch, per E-Mail sowie durch die Nutzung von „digitalen Pinnwänden“ und „Schoolclouds“. So können den Teilnehmern wichtige Unterstützungsangebote geliefert werden.



Das Jobcenter des Kreises Kleve legt Mai-Statistik zur Grundsicherung für Arbeitsuchende vor. FOTO: ANDREAS GEBBINK / NRZ

GREENHORN

Nur die Harten kommen in den Garten

Tomatenpflanzen in den Eierkartons

Es war kaum ausgesprochen, dass ich unter die Neu-Gärtner gegangen bin, da standen die Freunde und Nachbarn schon vor der Tür. In den Händen hielten sie kleine Plastiktöpfe und versuchten mir durch ihre FFP2-Masken klarzumachen, dass mir gerade eine große Ehre zuteil wird und ich reich beschenkt werde.

In den Plastiktöpfen waren kleine vorgezogene Kohlrabi- und Tomatenpflanzen, gerade mal fünf Zentimeter hoch. Der Gärtnerstolz funkelte aus ihren Augen. Diese Kohl- und Tomaten-Kleinkinder gelte es nun zu vereinzeln, teilten sie mir mit. Das ist gut drei Wochen her.



Die Tomatenpflanzen im Eierkarton. FOTO: OHA / OHA

Ich habe alles bepflanzt, was irgendwie eine Pflanze aufnehmen kann: leere Quark- und Joghurtbecher, eine ausranierte Backform, alte Teedosen, die bisher als Küchendeckel dienten. Denn es waren zig Kohlwurzlinge einzutopfen. Die Tomatenkinder haben eine vorläufige Heimat in Eierkartons gefunden. Allein 58 Tomatenpflänzchen waren unterzubringen, die Hälfte konnte ich gottlob verschenken.

Nun bin ich beim Monitoring, also in der Beobachtungsphase. Ein Zehner-Karton steht auf der Wohnzimmer-Fensterbank, Südseite. Ein weiterer geschützt auf dem Gärtnerisch hinter dem Haus, einer unter der Briefkastenanlage. Was soll ich sagen. Alle sind gut angegangen. Selbst die Charge unter den Briefkästen. Das Problem: Wohin mit ihnen, wenn sie halbstark sind? Es fehlt das Gewächshaus, wo sie sonnig und windgeschützt wachsen und reiche Ernte bringen können.

Ich habe nur zwei Plätze im Garten frei: im Schutz der Kamelie in Hauswandnähe. Ich weiß schon am Anfang meiner Gärtnerkarriere, warum es heißt: Nur die Harten kommen in den Garten! oha

Ordination von Pfarrerin Weiberg unter freiem Himmel



Denise Weiberg.

Rees/Haldern. Seit einigen Monaten ist Pfarrerin Denise Weiberg in den evangelischen Kirchengemeinden Haldern und Rees tätig. Die Ordination, das heißt die offizielle Berufung in den Dienst, konnte leider bisher aufgrund der Pandemie nicht stattfinden. Am kommenden Samstag, 12. Juni, ist es nun endlich soweit: In einem Gottesdienst unter freiem Himmel auf dem Lindendortplatz in Haldern wird Pfarrerin Weiberg durch Superintendenten Thomas Brödenfeld ordiniert. Die beiden Kirchengemeinden Rees und Haldern laden zu diesem besonderen Festgottesdienst herzlich ein. Beginn ist um 17 Uhr.